



akademische Blätter

РОССИЙСКАЯ РЕВОЛЮЦИЯ

Deutschland / Österreich Euro 3,00
 übrige Eurozone Euro 4,00
 Rumänien Ron 15,00
 Dänemark Dkr 27,00
 Ungarn ft 910,00
 Polen zł 14,00

ОКТОБЕР 1917



DISRUPTIVE THINKING

Es tut sich was: Industrie 4.0, Digitalisierung, Automatisierung – das sind nur drei Stichwörter, die uns tagtäglich begegnen und uns vor Augen führen, dass die Welt da draußen sich offensichtlich immer schneller dreht und wir uns auf gewaltige Veränderungen nicht nur einstellen müssen, sondern bereits mittendrin in diesen Umwälzungen sind. Bernhard von Mutius hat hierzu ein anregendes Buch geschrieben. Es heißt *Disruptive Thinking* und will uns den Weg weisen, wie wir altbewährte, aber obsolet werdende Denkpfade verlassen können, um den neuen Kontext, in dem wir uns bereits befinden, klarer zu erkennen und unser Denken entsprechend neu auszurichten.

DREI THESEN

Was hat es mit der Disruption auf sich? Der Autor stellt hierzu eingangs drei Thesen auf:

- 1.) Wir leben in einer Übergangszeit von einer alten in eine neue Welt. Eine große digitale Transformation, die in ihrem Ausmaß mindestens der industriellen Revolution gleicht, erfasst uns.
- 2.) Im Moment durchlaufen wir eine Übergangszeit. Das bedeutet: manches Alte funktioniert nicht mehr richtig und manches Neue noch nicht richtig.
- 3.) Die gegenwärtige Revolution ist nicht nur industrieller Natur, sondern vor allem eine, die es ermöglichen wird, dass der Mensch seine kreativen Fähigkeiten so sehr entfalten wird wie noch nie zuvor.

Und zwar vor allem aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen (Stichwort: Digitalisierung, Vernetzung usw.).

Von diesen Thesen ausgehend stellt der Autor drei wesentliche Spannungsfelder vor, die er im Laufe des Buches durchdekliniert: 1.) Wissen und Nichtwissen – Dieser Abschnitt zielt vor allem auf Veränderungen in Märkten und der Wirtschaft ab. 2.) Routinen und Nichtroutinen – Hier blickt der Autor in Organisationen und die Zusammenarbeit innerhalb von Organisationen hinein. 3.) Maschinen und Menschen – Dieser Abschnitt betrachtet das Zusammenspiel von Mensch und Maschine in der Zukunft. In jedem Buchabschnitt beschreibt der Autor zunächst die dazugehörigen disruptiven Entwicklungen und Innovationen und leitet daraus mögliche praktische Schlussfolgerungen und Hilfestellungen ab.

FRAGE NACH DER ZUKUNFT

Nun wäre es das Einfachste, im Rest der Rezension eine Inhaltsangabe des Buches fertig zu schreiben. Dies überlasse ich jedoch lieber dem Leser. Er kann sicherlich auf den einschlägigen Plattformen einen Blick ins Inhaltsverzeichnis und einzelne Buchausschnitte werfen. Ich möchte den Platz lieber nutzen, um weiter zu umreißen, warum das Thema Disruption für uns wichtig ist.

Wer ist mit „uns“ gemeint? Zum einen der gemeine VDSter, zum anderen der deutsche Bürger und letztendlich der Europäer als Bewohner dieser Welt. Bereits vor einigen Jahren hat Dan Pink in seinem Buch *A Whole New Mind* vollkommen zu Recht darauf hingewiesen, dass seit geraumer Zeit die industrielle Fertigung Richtung China abwandert, die Dienstleistungen nach Indien und die Landwirtschaft verstärkt nach Afrika und Lateinamerika. Was bedeutet das für den Westen? Wir müssen uns neu erfinden – und zwar schnell. Erst kürzlich schrieb die *Neue Zürcher Zeitung*, wie nicht nur bereits seit vielen Jahrzehnten sich das Zentrum des technischen Know-hows von Europa Richtung Amerika verschiebt (in Europa existieren kaum namhafte Softwareunternehmen – und eben diese Software ist der Treibstoff der modernen Industrie; da kann sich der maschinenbauende deutsche Mittelstand auf den Kopf stellen; ohne Software wird er keine großen Sprünge mehr machen!), sondern wie schnell in den letzten Jahren (!) aktuell benötigtes Know-how nicht nur vom Westen (Europa, Nordamerika, Japan, Korea) nach China abgewandert ist, sondern sich dort selbständig gebildet hat. Batterien, Solarzellen, Drohnen: In all diesen für die Zukunft wichtigen Industrien ist China bereits heute Spitzenreiter – und zwar aus eigener Kraft.

NACHDENKEN: VORDENKEN!

Was also tun? Nachdenken. Wir müssen nachdenken! So wie ein Künstler einen Schritt zurückgeht, um seine Komposition zu betrachten, so müssen wir auch einen Schritt zurückgehen und gucken, was für neue Zusammenhänge sich in der letzten Zeit gebildet haben und welche Rolle sie in der Zukunft spielen werden. Es wäre nichts törichter, als weiter den altbekannten Ansatz des „Zu-Tode-Optimierens“ weiterzugehen.

Führungsstärke besteht nicht darin, die bildliche Schneise durch den Dschungel noch schneller zu schlagen, sondern vielmehr darin, auch mal den Baum hochzuklettern und zu gucken, ob die Richtung stimmt. Und genau dazu regt auch von Mutius an. Die Zukunft wird weder den Kopf-in-den-Sand-steckenden Straußen noch Nostalgikern („früher war alles besser“), noch byzantinistischen Brownie-Point-Sammlern und schon gar nicht Hasenfüßen gehören. Nachdenken ist schwer. Ketzerisch gesprochen*: Wäre es einfach, würden es nicht so wenige Leute tun. Ja, die Digitalisierung wird das Spielfeld verändern, und es ist nicht ausgeschlossen, dass wir so etwas wie Weberaufstände erleben werden. Gleichzeitig hatten wir bisher noch nie die Chance, unsere Kreativität so einfach ausleben zu können. Machen wir was draus!

* und eingedenk der kürzlich stattgefundenen Feierlichkeiten zur Reformation ;-)



Leon Bleiweiss

geb. 1982, ist Diplom-Physiker und Mitglied der Redaktion der *Akademischen Blätter*.